

# Flachs auf dem Kopf

Industrieprodukte aus Pflanzen sind auf dem Vormarsch

Von Christian Mühlhausen

**GÖTTINGEN.** Was auf deutschen Äckern wächst, endet meist im Magen von Mensch oder Vieh. Doch längst nicht alles nimmt diesen Weg: Immer häufiger werden landwirtschaftliche Pflanzen zur Fertigung von industriell gefertigten Produkten verwendet: Aus Maisstärke lassen sich kompostierbare Plastiktüten produzieren, aus Kartoffeln werden Chips zur Verpackung von stoßempfindlichen Geräten, mit Hanf werden Häuser gedämmt und Raps wird zu industriellen Ölen, Schmier- und Treibstoffen verarbeitet. Im großen Stil setzt auch die Autoindustrie pflanzliche Materialien ein, etwa Jute, Flachs, Hanf und Siasal bei der Dämmung und Verkleidung der Fahrzeuginnenräume.

„Aber nachwachsende Rohstoffe können noch mehr“, sagt Dr. Andreas Baar vom Kompetenznetz Realisierung innovativer Konstruktionswerkstoffe (Riko). Der Einsatz von Hanf und Flachs als Grundlage von Konstruktionswerkstoffen ste-

he gerade erst am Anfang. Dass die Einsatzmöglichkeiten vielfältig und technisch anspruchsvoll sind, zeigt eine von Riko organisierte Fachtagung mit begleitender Ausstellung, die heute um 10.30 Uhr im Göttinger Sartorius College beginnt. 100 Experten aus ganz Deutschland werden über den Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen in der Industrie diskutieren. Und gleichzeitig praxisreife Lösungen präsentieren und bestaunen.

Etwas ein Messebausystem und ein Kanadierboot, die gemein haben, dass ihr Ausgangsmaterial nicht auf Ölfeldern, sondern auf Äckern gewonnen wur-

de. Paradebeispiel dafür, dass Produkte auf pflanzlicher Basis nicht nur umweltfreundlicher und leichter, sondern auch genau so günstig wie aus herkömmlichen Materialien gebaut werden können, ist der Industrieschutzhelm der Schubert Unternehmensgruppe.

Die hat zusammen mit dem Braunschweiger Unternehmen Invent GmbH und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt einen Helm aus Flachsfasern und Naturharzen entwickelt, der alle DIN-Normen erfüllt und nicht teurer ist als vergleichbare Helme. Doch ohne staatliche Förderung schaffen die technisch ausgeklügelten Produkte den Durchbruch noch nicht. Bund und Länder unterstützen die Entwicklung von Produkten und deren Markteinführung.

Die nachwachsenden Rohstoffe, glaubt Baar, bergen nicht nur Potenzial für die Industrie, sondern auch für die Landwirtschaft. Niedersachsen etwa gilt mittlerweile als Deutschlands größtes Anbaugebiet für Faserhanf. Und deutschlandweit werden auf zehn Prozent der Ackerfläche nachwachsende Rohstoffe angebaut.

► **Kontakt:**  
Kompetenznetz Riko, ☎ 0551/49601-40

**Gut behütet:** Invent-Geschäftsführer Henning Wichmann (Foto) wird heute den Tagungsteilnehmern den Öko-Helm vorstellen. Seit Jahresbeginn wird dieser serienmäßig verkauft, über 10 000 Stück wurden bereits produziert.

FOTO: NH

